

«Eins und eins macht drei»

Egolzwil/Wauwil Positiver Grundtenor an Infoanlass zur anvisierten Gemeindefusion im Jahre 2017

VON ANDRÉ WIDMER

Immer wieder den Puls der Bevölkerung, der Parteien und Institutionen aus den beiden Dörfern spüren, das Interesse wecken und zum Mitmachen animieren: Dies möchten die Projektverantwortlichen für die anvisierte Fusion der beiden Gemeinden am Santenberg, Egolzwil und Wauwil ab 1. Januar 2017. In einem ersten Schritt ist dies bereits gelungen. Am ersten öffentlichen Infoanlass nahmen am Montagabend rund 250 Personen teil. Zwar wurden einige kritische Fragen aus der Mitte der Bürger gestellt, aber der Grundtenor der Veranstaltung war positiv.

Im August hatten Egolzwil und Wauwil ein neues Abklärungsprojekt zum Zusammenschluss der Nachbargemeinden gestartet. Inzwischen haben sich die Gemeindeverantwortlichen mehrmals getroffen und ein Workshop fand statt. Die

«Nur eine Fusion als Ganzes macht Sinn»

Jakob Lütolf Gemeindepräsident Egolzwil

Ermutigung zur Wiederbelebung der Fusionsidee stammte aus dem Ergebnis einer Bevölkerungsbefragung, bei der im Januar 2014 über 80 Prozent sich positiv zu einer Neuaufnahme geäußert hatten. 2006 war ein erster Anlauf zu einer Zusammenführung der Ortschaften am knappen Nein in Egolzwil gescheitert. «Jener Entscheid war zu akzeptieren, aber nun auch die Legitimation, nach einer gewissen Zeit das Anliegen wieder zu bringen», erklärte Jakob Lütolf, Gemeindepräsident Egolzwil, am Infoanlass.

«Die Enttäuschung von damals ist vorgefliegen, die Wunden sind ausgeheilt. Beide Gemeinden haben sich in der Zwischenzeit gut entwickelt und bei gemeinsamen Anlässen ist man zusammengewachsen», ergänzte Wauwils Gemeindepräsident Urs Hodel. Für kleinere Gemeinden sei es zusehends schwieriger, Projekte zu stemmen, gemeinsam erreiche man die kritische Grösse. «Wir sind überzeugt, die Zeit ist reif.»

Mehrwerte schaffen

Jakob Lütolf präsentierte den interessierten Bürgern die Vision einer fusionierten Gemeinde. Demnach will man - ausgerichtet auf das Zentrum Sursee - die gemeinsamen Stärken durch den Zusammenschluss ausbauen, Mehrwerte schaf-



Rund 250 Personen liessen sich im Wauwiler Zentrum Linde aus erster Hand über den Stand des Projektes Fusionsprüfung informieren.

ANDRÉ WIDMER

WAUWIL UND EGOLZWIL

Gleichberechtigte Partner

Die beiden Nachbargemeinden Wauwil und Egolzwil begegnen sich auf Augenhöhe. Der Steuerunterschied beträgt lediglich 0,05 Prozent. Wauwil zählt 1920 Einwohner, Egolzwil 1358. Schon heute wird auf verschiedenen Ebenen wie Kirche (Pastoralraum), Feuerwehr, Spitex und diversen Vereinen kooperiert.

fen. «Zwei starke Dörfer: Eins und eins gibt drei», so Lütolf. Der Zusammenschluss soll aber nicht nur nach innen bezogen sein. Auch eine gezielte Weiterentwicklung der regionalen Zusammenarbeit auf der Achse Sursee-Zofingen wird verfolgt. Insgesamt erhofft man sich, als grössere Einheit in Kanton und Verbänden ein grösseres politisches Gewicht zu erlangen.

Raumplanung nicht vermischen

In verschiedenen Teilbereichen sind Entwicklungsziele formuliert worden. So auch bezüglich der Raumplanung: Mit einer neuen Bau- und Zonenordnung will man die Strategie zur Entwicklung der Ortsteile Egolzwil und Wauwil verfolgen. «Die Eigenheiten sollen jedoch erhalten bleiben und nicht vermischt werden», erklärte Jakob Lütolf. Denn obwohl die beiden Ortschaften auch siedlungstechnisch beziehungsweise geografisch zusammengewachsen sind, sollen die Identitäten gewahrt bleiben. Die Infrastruktur soll unterhalten und dem Wachstum angepasst erweitert werden. Eine gesunde Bevölke-

rungsstruktur ist ein weiteres Ziel. Konkret wird es im Bereich Verkehr: Die Realisierung der SBB-Unterführung wird weiterverfolgt. Der Erhalt der SBB-Haltestelle soll mit dem Park-und-Ride-Angebot gesichert werden. Angepeilt wird auch die Einrichtung eines Mobility-Angebotes in der Gemeinde. Gesellschaftlich ist es ein grosses Anliegen, dass der Zusammenhalt unter den Bevölkerungen der beiden Ortschaften weiter gefördert werden kann. Dazu gehören auch die bereits bestehenden Institutionen eines Seniorenrates und des Jugendparlaments. Finanzpolitisch strebt man mit einer fusionierten Gemeinde an, den aktuellen Steuerfuss um 0,10 Einheiten zu senken, attraktiv zu bleiben und die Rechnung längerfristig ausgeglichen zu halten. Man will im Finanzausgleich von der Nehmer- zur Gebergemeinde werden.

Schulfusion konkretisiert sich

Formiert wurden bereits die Teams, welche die verschiedenen Teilprojekte bearbeiten. Die Projektsteuerung obliegt

den beiden Gemeinderäten, Projektleiter ist Peter Mendler von der Inova Management AG. Am weitesten gediehen ist das Teilprojekt Schule unter der Leitung von Hildegard Lanz. Empfohlen wird aufgrund der kantonalen Vorgaben der Zweijahres-Kindergarten als Eingangsstufe. Aus den zunächst vier erarbeiteten Modellvarianten für die Primarstufe erachtet man optimierte Jahrgangsklassen oder altersgemischtes Lernen als beste Optionen. Die Schulfusion soll bereits vor dem Vollzug des Gemeindegemeinschafts auf Schuljahr 2016/17 terminiert werden.

Die Fragerunde dauerte erstaunlicherweise nicht lange. Klar wurde, dass den Einwohnern der Name der neuen Gemeinde - ein Doppelname ist eine mögliche Variante - ein wichtiges Anliegen ist. Zudem wurde auf eine entsprechende Frage dahingehend informiert, dass die beiden Gemeinden keine Geheimnisse voneinander hätten. Werden vor der geplanten Fusion Projekte geplant oder realisiert, wird die Partnergemeinde transparent darüber in Kenntnis gesetzt.

LESERBRIEFE

Wirtschaftsfakultät stärkt Gesundheitswesen

Das Gesundheitswesen geht uns alle an, ganz persönlich. Nicht einfach nur, weil bereits jede zehnte Person im Gesundheitswesen arbeitet. Nein, sondern auch, weil die Gesellschaft von morgen nicht mehr dieselbe wie heute sein wird. Im Gesundheitswesen zeigen sich diese grundlegenden Veränderungen der Gesellschaft nur zu deutlich, etwa durch eine immer grössere Anzahl Angebote zur Erhaltung der Gesundheit, durch einen immer grösseren Druck, auf gar keinen Fall krank werden zu dürfen. Diese Entwicklungen verlangen nach geeignetem Wissen und nach Perspektiven, die uns als Gesellschaft neue Wege aufzeigt. Genau diese Chance bietet uns nun die Wirtschaftsfakultät mit ihrem Schwerpunkt Gesundheit. Ein schweizweit einzigartiger Fokus und dabei nicht einfach eine kurzfristige Reaktion auf einen Trend, sondern vielmehr eine bewusste Entscheidung für die Zentralschweiz. Denn im Schwerpunkt Gesundheit wird noch enger als schon heute mit bedeutenden Zentralschweizer Gesundheitsinstitutionen zusammengespant: Schweizer Paraplegiker-Stiftung Nottwil, Luzerner Spitäler, Luzerner Ärztesellschaft sowie Versicherern wie Suva und CSS. Lassen wir uns diese Chance nicht entgehen und stärken wir gemeinsam die Zentralschweiz als Gesundheitsstandort!

THOMAS STUCKI, LUZERN

Der Siegermuni heisst «Mars»

Inwil Rund 4500 Besucher werden im Juni 2015 zum 96. Luzerner Kantonalen Schwingfest erwartet. Der Preis für den Gewinner steht schon fest.

Der Siegermuni des Luzerner Kantonalen Schwingfest 2015 heisst «Mars». Der Braunvieh-Stier ist in einer feierlichen Zeremonie auf diesen Namen getauft worden. «Mars» ist am 8. April 2012 geboren und rund 900 Kilogramm schwer. Besitzer ist Ruedi Stettler aus Meierskappel. «Für mich als Züchter ist es eine grosse Freude, eines meiner Tiere am Kantonalen Schwingfest in Inwil präsentieren zu dürfen.» Stettler betont aber auch, er sei sich der Verantwortung bewusst, vor so viel Publikum einen Muni herumzuführen. Bis zum Kantonalen Schwingfest vom 7. Juni 2015 in Inwil bleibt «Mars» im Stall seines Besitzers in Meierskappel.

Zu jeder Taufe gehört ein Götti. Götti von «Mars» ist der ehemalige Spitzschwinger Thomas Arnold aus dem Seetal. Arnold gewann das Luzerner Kantonale in seiner Karriere vier Mal: 2001, 2002, 2003 und 2008. Der gebürtige Hochdorfer holte in seiner Karriere zudem drei eidgenössische Kränze.



Siegermuni «Mars» mit Spender Roman Schwitter, OK-Präsident Fabian Peter und Züchter Ruedi Stettler (v.l.)

ZVG

Das 96. Luzerner Kantonale Schwingfest beginnt am Freitag 5. Juni 2015 und dauert drei Tage. An der Munitaufe hat das OK erste Details zum Fest bekannt gegeben. «Wir sind sehr glücklich, mit der Raiffeisenbank Oberseetal, der Toyota AG, dem Hochdorfer Bier, der CKW, der Ziegelei Schumacher sowie

der Düring AG bereits alle sechs Hauptsponsoren gefunden zu haben», sagt OK-Präsident Fabian Peter, Gemeindevorsteher von Inwil. Der Grossanlass könne nur mit der Unterstützung zahlreicher Sponsoren durchgeführt werden. Die Gemeinde Inwil organisiert das 96. Luzerner Kantonale Schwing-

fest gemeinsam mit dem Schwingklub Oberhabsburg. «Die Organisation verlangt vom ganzen OK viel ehrenamtliche Arbeit. Ich bin allen für ihren tollen Einsatz dankbar», sagt Fabian Peter. Er ist überzeugt, dass sich der Einsatz lohnt. «Inwil - Eibu - ist als Ort für tolle Feste bekannt. Ich bin überzeugt, dass wir den Sportlern, der Bevölkerung und der Schwingfamilie ein unvergessliches Fest bereiten werden.» Das OK erwartet für das ganze Festwochen-

«Inwil ist als Ort für tolle Feste bekannt»

Fabian Peter OK-Präsident Schwingfest

ende rund 4500 Besucher. OK-Präsident Fabian Peter stehen mit Alois Iseegger und Patrick Stadelmann, beide vom Schwingklub Oberhabsburg, erfahrene Vizepräsidenten zur Seite. Das gesamte OK besteht aus rund 50 Personen, etwa 350 Helfer werden benötigt. Mit der Schul- und Sportanlage verfügt die Gemeinde Inwil über eine geeignete Infrastruktur.

Vor dem Schwingfest vom Sonntag ist am Freitagabend ein vielfältiges Rahmenprogramm geplant. Nebst volkstümlichen Klängen und Jodelgesang wird als Special Guest Fabian Anderhub mit seiner Blues-Rock-Band zu hören und zu sehen sein. (PD)